



Foto: Berger

Acht Jahre lang war Olma - wie übrigens die meisten Kühe in Deutschland - angekettet und hat nie Tageslicht, geschweige denn eine Wiese gesehen.



Foto: Berger

Olma hatte Drillinge geboren, was bei Kühen sehr selten vorkommt. Zum »Dank« dafür sollte sie wegen der schlechteren Milchleistung zum Schlachter gebracht werden.



Foto: Berger

Olma darf leben

Bad Kissingen
Nur knapp ist sie dem blutigen Tod entronnen. Ein Schicksal, das für Millionen von Kühen, Rindern und Kälbchen Jahr für Jahr unausweichlich ist: der Tod im Schlachthaus, angeblich »tierschutzgerecht« durchgeführt. Olma hatte Glück: Sie hat ein neues Zuhause gefunden.

Tierschützer haben Olma und deren 3 Kälbchen, die ebenfalls geschlachtet werden sollten, in letzter Minute freigekauft. Zuerst stellten sie Olma bei sich selbst unter, später gelang es, sie an »Heimat für Tiere«, einem schön gelegenen Hof für Tiere, zu vermitteln, wo sie ein zu Hause fand.

Olma war schon immer eine kräftige, sehr große und schöne Kuh - ein fränkisches Gelbvieh, wie man sie in der Fachsprache bezeichnen würde. Ihr Leben aber war jedoch alles andere als schön: Olma lebte angekettet, tagaus, tagein ohne Auslauf in einem dunklen Stall, in den kaum Tageslicht fiel. Ihr größtes Glück war, als sie Mutter wurde. Nicht »einfach« Mutter, sondern Mutter hoch drei, denn sie bekam ein Kälbchen und zwei Bullenkälbchen. Doch auch dieses Glück währte nur sehr kurz: Olma sollte



schon bald nach der Geburt geschlachtet werden, da ihre Milchleistung nachließ. Auch wurden ihr die Kälbchen sofort weggenommen. Zum Glück für Olma wurde in der örtlichen Presse über die »sensationelle« Geburt und das Schicksal der dreifachen Mutter berichtet.



Foto: Berger



Heute lebt Olma in einer kleinen Herde auf dem Gnadenhof am Rande des Spessarts. Sie bewohnt einen Offenlaufstall und eine große Weide.

Foto: Heimat für Tiere

Spontan entschloss sich Frau E. Berger aus Bad Kissingen, nachdem sie mit einigen Tierschützern telefonierte, Olma und die drei Kleinen aufzunehmen. Nach einigen Turbulenzen und Verhandlungen mit dem damaligen Besitzer gelang die Befreiung von Olma.

Neugierig und liebevoll wird Olma im neuen Zuhause empfangen: Lilo beschnuppert die neue Kameradin, die zum ersten Mal in ihrem Leben auf eine Weide trat und nicht wusste, was sie tun sollte, da sie noch nie frisches Gras gefressen hatte. Nach und nach galt es für Olma zu entdecken und zu lernen, was für sie eigentlich ihr natürliches Leben sein sollte.

Für Frau Berger, Olmas Retterin, war es »unmöglich zu erleben«, wie verängstigt und unsicher Olma in der ersten Zeit auf der Weide war, als sie bei Heimat für Tiere Aufnahme gefunden hatte. »Erst nach Monaten hatte Olma sich allmählich eingelebt und begonnen, sich so richtig wohlfühlen. Immer öfter sieht man sie inmitten der Kuhherde liegen, die anderen Kühe putzen sie, so als gehörte sie schon immer dazu.« Frau Berger hofft, dass eines Tages auch die drei Nachkommen von Olma, die sie zur Zeit noch selbst mit befreundeten Tierschützern versorgt, einen Platz auf einem Hof finden, wo sie nicht geschlachtet werden.

Eine »Heimat für Tiere« wächst

1996 wurde der Verein Heimat für Tiere - Neue Zeit gegründet. »Uns ging es von Anfang an darum, Tieren, vor allem ehemaligen Nutztieren, eine Heimat und einen würdevollen, angemessenen Lebensabend zu geben« berichtet Daniel, der dort tätig ist.

1997 wurde der Johannishof, ein kleiner Aussiedlerhof am Rande des Spessarts in der Nähe von Würzburg, gekauft und das Projekt nahm bald Formen an. Aus der baufälligen Scheune wurde ein schöner Offenlaufstall für Pferde, das Dach wurde ausgebaut zum Taubenschlag, es kamen Hühner, Schafe, Ziegen, Esel, Katzen und immer mehr Tiere dazu. »Immer wieder fanden sich zur rechten Zeit Tierfreunde, die uns unterstützten, damit wir die vielen baulichen Maßnahmen und auch das Futter für die Tiere finanzieren konnten.«

Mittlerweile leben an die 200 Tiere bei Heimat für Tiere. »Fast täglich bekommen wir Anfragen für Tiere und Bitten Tiere aufzunehmen. Einmal angefangen, ist es fast unglaublich, wie viele Tiere einfach irgendwo nicht mehr 'gebraucht werden', ausgesetzt oder verlassen worden sind. Wir bitten aber um Verständnis, dass wir zur Zeit nur in ganz dringenden Fällen weitere Tiere aufnehmen können - wie z.B. letzten Monat, als ein ähnlicher Hof in Norddeutschland fast gezwungen war aufzugeben und wir drei Schafböcken Platz boten.«

Um die laufenden Kosten für Futter, Tierarzt und weitere Ausbauarbeiten decken zu können, ist der Verein auf Zuwendungen, Patenschaften für einzelne Tiere und Spenden angewiesen.

Regelmäßig finden Tage der offenen Stalltüre statt, an denen man den Hof besichtigen kann. Der nächste Tag der offenen Stalltüre ist am 30. Juni 2002.

Weiter Informationen erhalten Sie bei:



Heimat für Tiere
- Neue Zeit e.V.

Tel. 09398/998955,

Fax 09398/998956

www.heimat-fuer-tiere.de

Spendenkonto:

Deutschland: Sparkasse Mainfranken

Kto. 240 680 876, BLZ 97 500 00

Schweiz/Österreich bitte anfragen.

